




# Geschlechtsidentität und Geschlechtskonstruktion im Spitzensport

Referentin: Isabella Schießl

Universität Innsbruck

Seminar: Spezielle Themen der Interventions- und  
Therapieforschung

Seminarleitung: Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt



# **The influence of sex stereotypes and gender roles on participation and performance in sport and exercise: Review and future directions**

**(Chalabaev, Sarrazin, Fontayne, Boiché, & Clément-Guillotin, 2013)**

# Geschlechterunterschiede in der Leistung

- Vergleich von non-mixed Wettkämpfen nur möglich bei objektiver Leistungsmessung
- Männer besser als Frauen in Disziplinen wie Laufen oder Schwimmen
- Geduldssportarten: Tontaubenschießen als mixed Disziplin, Geschlechtertrennung nachdem das erste Mal eine Frau den Wettbewerb gewann

# Geschlechterunterschied bei der Teilnahme

- Generell sind Männer öfter sportlich aktiv als Frauen
  - Ausnahmen: Niederlande, Skandinavien. Dort sind mehr Frauen als Männer sportlich aktiv
- Unterschiede nach Sportart
  - Starke Überrepräsentation von Männern in Fußball (92%), Rugby (94%)
  - Starke Überrepräsentation von Frauen in Gymnastik (78%), Tanzen (98%), Eiskunstlauf (71%)

# Medienrepräsentation von Frauen im Sport

- USA:
  - 40% der SportlerInnen sind weiblich
  - Medien berichten zu 5% über Frauensport



# Empfundene Angemessenheit/ Gender Appropriateness einer Sportart

- Generell wird Sport als maskuline Tätigkeit empfunden
- Einzelne Sportarten können als maskulin, feminin oder neutral empfunden werden
- Überwältigende Konsistenz über Studien, Länder und Altersgruppen hinweg
  - Expressive Sportarten (Gymnastik, Tanzen) werden als feminin empfunden
  - Schwimmen, Tennis als neutral
  - Kampfsportarten als maskulin
  - Stereotypen und Gender-Rollen sind in westlichen Ländern ähnlich und werden früh in der Kindheit internalisiert

# Expectancy-Value Model (Eccles et al. 1983)

- Kulturelle Stereotypen bestimmen Verhalten durch zwei Kennwerte:
  - Erfolgserwartungen
  - Subjektiver Aufgabenwert
- Mädchen fühlen sich im Sport weniger kompetent und schreiben Sport weniger Wert zu als Jungen
  - Möglicherweise Folge von internalisierten Stereotypen und Geschlechterrollen
- Maskulinität und Einstellung zu Stereotypen als Prädiktor für die Leistung von Frauen in „maskulinen“ Sportarten, mediiert durch die wahrgenommenen eigenen Fähigkeiten (Chalabaev, Sarrazin, & Fontayne, 2009).

# Man muss nicht glauben, dass ein Stereotyp zutrifft um davon beeinflusst zu werden

- Stereotype Threat = Identitätsbedrohung durch die Angst, aufgrund eines Stereotyps negativ bewertet zu werden, was zur Bestätigung des Stereotyps führt
- Salienz des Geschlechts beim Sport aktiviert gender belief systems
  - Clément-Guillotin & Fontayne (2011): Maskulinität salienter in kompetitivem Sport-Kontext als in neutralem Kontext



# Cuddy et al. 2008

- Auf Basis des „Stereotype Content Model“
- Jungen bekommen im Sport häufiger technisches Lob, Mädchen häufiger persönliches Lob
- Frauen im Sport als Gruppe mit niedrigem Status
  - „inkompetent aber freundlich“
- Frauen im Sport Komplimente zu machen, weil sie so freundlich sind, zementiert den Stereotyp

# Frauen im Sport

- Olympische Spiele:
  - Ab 1900 Frauen bei Golf und Tennis
  - Wenig später Einkunstlauf und Schwimmen
  - Ab 1928 Turnen und Leichtathletik
- 1920-1930: Frauen sollen an Sportveranstaltungen teilnehmen dürfen
  - Aber nicht an hochkompetitiven Sportarten wie Leichtathletik oder Basketball
- 1922: Frauen-Weltspiele Paris
- Sportlehrerinnen empfehlen für Frauen keine so starke Belastung
  - Stören sich außerdem an der Maskulinität von Leichtathletik und daran, dass der Körper öffentlich gezeigt wird
- Filmbeispiel: Frauenfußball

<https://www.youtube.com/watch?v=2bw4yYY8myk>

# Rollenkonflikt: feminin oder athletisch

- Athletisch als Synonym für männlich
- Auch Athletinnen sehen Models oder Schauspielerinnen mit weniger Muskeln als weibliches Ideal
- Muskulosität widerspricht den Schönheitsstandards der Gesellschaft
- Im Interview bezeichnen Athletinnen andere, weniger muskulöse Frauen, als normal

# Herausforderungen für homosexuelle Sportlerinnen

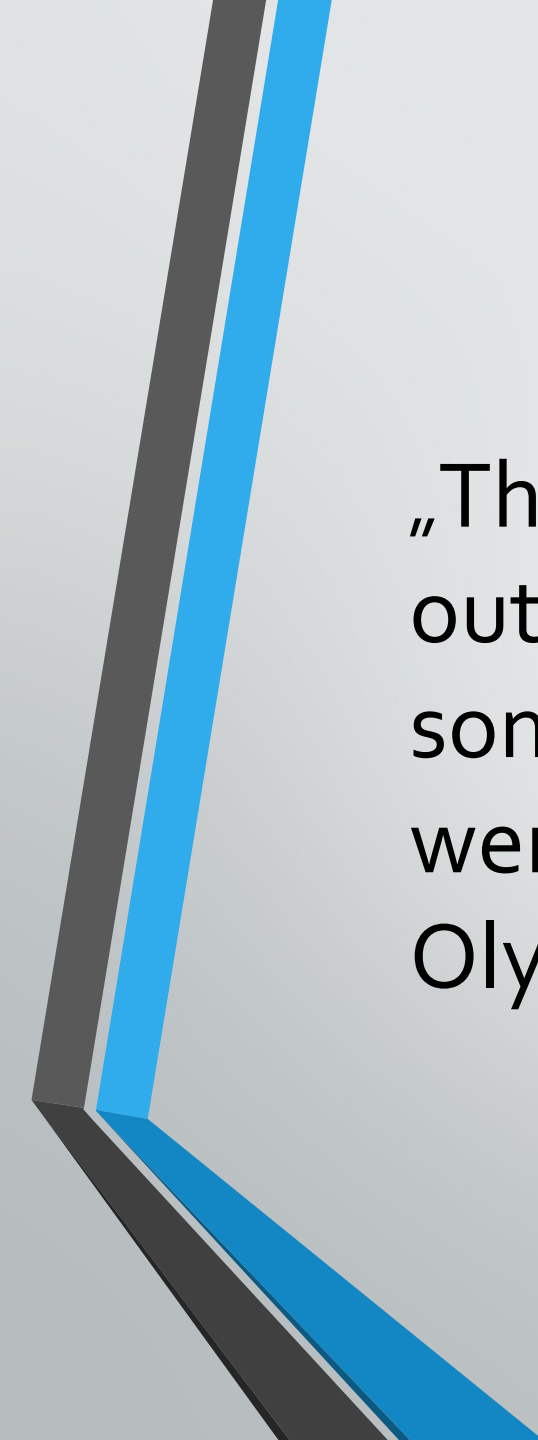
- Akzeptanz von Athletinnen in der Gesellschaft hängt mit apologetischem Verhalten zusammen: Zeigen von Femininität und Heterosexualität
- Heteronormatives Marketing im Sport
- Seit Beginn der massenmedialen Inszenierung von Frauenfußball in Deutschland mit der WM 2011 stärkere Feminisierung und heteronormative Darstellung von Fußballerinnen
  - Degele und Janz (2011) prognostizieren mit zunehmender Popularität des Frauenfußball eine Abnahme der Toleranz gegenüber homosexueller Weiblichkeit
  - Leistungen in männlich assoziierten Sportarten werden zwar eher öffentlich wahrgenommen aber auch schneller mit (vermeintlicher) Homosexualität in Verbindung gebracht

# Männer im Sport

- Sport ist Teil der Konstruktion weißer, heteronormativer, hegemonialer Männlichkeit
- Männlichkeit in Abgrenzung zur Weiblichkeit , dem „schwachen Geschlecht“
  - Sport als Möglichkeit die Männlichkeit unter Beweis zu stellen
- Bezug zur Wehrfähigkeit: Mann muss hart, stark, mutig und tatkräftig sein
  - 1817 „Turnbuch für Söhne des Vaterlandes“ mit Leibesübungen zur Wehrerziehung

# Herausforderungen für homosexuelle Sportler

- Aktuell kein deutscher Profifußballer als homosexuell geoutet
- Stärkere Akzeptanz von männlicher Homosexualität in Sportarten, die eher weiblich assoziiert werden



„The sex test for this year’s Olympics is an outcropping of some suspicions that in the last one some of the muscular Russian and Polish babes were not quite as feminine as they declared in the Olympic registry.“ (Washington Post, 5. 2. 1968)

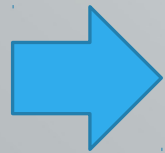
# Gender verification - Geschlechtsüberprüfung

- **Früher:**
  - Erstmals verpflichtend 1966
  - Körperliche Untersuchung (Abtasten von Körper und Genitalien)
  - Ab 1967: Abstrich auf Wangeninnenseite für Chromosomentest (Barr-Body-Test)
    - Neun im Jahr 1967 gültige Leichtathletik-Weltrekorde von Intersexuellen aufgestellt
  - Später: DNA-Analyse beim IOC
  - Weltleichtathletikverband: Geschlechtsüberprüfung wenn Zweifel aufkommen
  - Olympische Spiele in Atlanta 1996: 3387 Frauen wurden getestet
  - 1999 schafft auch der IOC Geschlechtertests ab



# Ewa Klobukowska

- Erste Frau, die 1967 durch Barr-Body-Test disqualifiziert wurde
- Medaillen von den Olympischen Spielen 1964 wurden ihr weggenommen, Titel aberkannt und weitere Wettkämpfe untersagt
- Ergebnis des Tests wurde öffentlich gemacht
- 1970 vom Weltleichtathletikverband aufgehoben



Klobukowska hatte ein Chromosom zu viel (XXY) und dadurch keinen physischen Vorteil



# Gender verification heute

## Regelung des Weltleichtathletikverband

- 3 Kriterien für Zulassung in Frauen-Klassen bei 400m – 1 Meile:
  - Vor Gericht als weiblich oder intersexuell anerkannt
  - Blut-Testosteron-Spiegel mindestens 6 Monate unter 5 nmol/L
  - Muss kontinuierlich unter dem Richtwert bleiben um weiterhin an Wettkämpfen teilzunehmen
- Betrifft auch hyperandrogene Frauen
- Studie von Bermon & Garnier (2017) belegt sportlichen Vorteil von hyperandrogenen Frauen

# Übersicht: Methoden

- Barr-Body-Test
  - Mundschleimhautabstrich
  - Laboranalyse auf Sexchromatinkörperchen die nur gebildet werden können wenn zwei X-Chromosomen vorhanden sind
- Polymerase-Kettenreaktion
  - Probe wird auf Y-Chromosom untersucht
- Testosterontest
  - Mindestens 6 Monate vorher unter 5 nmol/L

# Caster Semenya

- Hyperandrogene Frau
- Wurde 2009 vom Weltleichtathletikverband einem Geschlechtstest unterzogen um weiterhin bei Wettkämpfen antreten zu können
- 2010 wurde bekanntgegeben, dass sie weiterhin bei den Frauen starten darf
- Müsste nach der neuen Regelung testosteronsenkende Medikamente nehmen um weiter antreten zu dürfen

<https://www.youtube.com/watch?v=qFFPclcAUUs>




# Gender verification und psychische Gesundheit

- „Diagnose Y-Chromosom“ für viele ein Schock
- Psychische Stabilität gefährdet
- Diagnose ähnlich traumatisch wie physische oder sexuelle Misshandlung
- Scham, Depression und Suizid als mögliche Folgen
- 2006: Läuferin Santhi Soundarajan muss an einem Geschlechtstest teilnehmen, der zeigt, dass sie ein Y-Chromosom hat
  - Suizidversuch ein Jahr später

# Fazit

- Bis heute Aufteilung in „typische Frauensportarten“ und „typische Männersportarten“ (durch mediale Berichterstattung unterstützt)
- Geschlechterstereotype können sportliche Leistung beeinträchtigen
- Homosexuelle Outings vor allem in Teamsportarten selten
- Druck sich medial geschlechtskonform zu inszenieren um Sponsoren zu finden
- Keine Gender verification dafür Testosteron-Tests



# **Geschlecht, Alter und Gewicht bilden Leistungsklassen ...**

Aber was passiert mit Personen, die nicht einem  
Geschlecht zugeordnet werden möchten?